Hippenmeyer, Konrad

Autor(en): **H.P.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

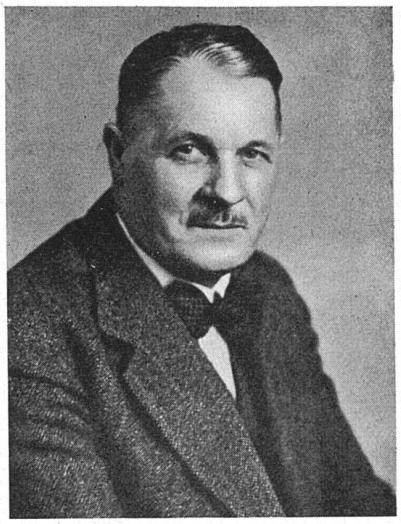
http://www.e-periodica.ch

Konrad Hippenmeier

Geboren 5. Juni 1880, gestorben 10. April 1940

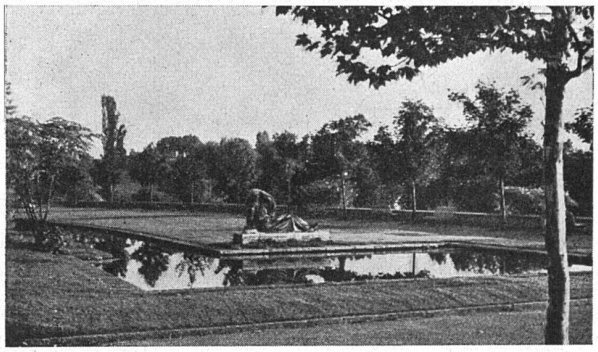
Mitten aus rastloser Tätigkeit heraus ist Konrad Hippenmeier abberufen worden, ein schwerer Schlag für seine Angehörigen, seine Freunde und seine Kollegen. Aber auch in der städtischen Bauverwaltung ist eine grosse Lücke entstanden. Es wird nicht leicht sein, Konrad Hippenmeier als Chef des Bebauungs- und Quartierplanbüros der Stadt Zürich zu ersetzen.

Konrad Hippenmeier verlebte seine ersten Jugendjahre in Küsnacht. Als sein Vater, von Beruf Holzbildhauer, eine Lehrstelle an der Zürcher Gewerbeschule übernahm, siedelte die Familie nach Zürich über, wo der Sohn die Schulen besuchte. Sein Zeichentalent bildete er an der Kunstgewerbeschule weiter aus. Im Jahre 1897 trat er beim städtischen Tiefbauamt eine Zeichnerlehre an; nach ihrem erfolgreichen Abschluss wurde er als Zeichner angestellt. Bald wurde der begabte junge Mann auch zu Entwurfsarbeiten im Tiefbau herangezogen. Seine Vorgesetzten ermöglichten ihm Vorlesungen an der Bauschule des Eidg. Polytechnikums und einen städtebaulichen Kurs an der Technischen Hochschule in Berlin zu besuchen. Im Jahre 1906 wurde er zum Assistenten befördert. Vorerst noch mit Kanalisationsprojekten beschäftigt, wurden ihm immer mehr eigentliche städtebauliche Aufgaben zugeteilt, bei deren Behandlung er ein besonderes Geschick zeigte. Im Grossen wie im Kleinen legte er den Nachdruck auf die künstlerische Seite im Städtebau. In seiner freien Zeit beteiligte er sich mit Erfolg an Architektur- und Städtebau-Wettbewerben im In- und Ausland. Mit einem ganz besondern Eifer machte er sich zusammen mit Ingenieur Albert Bodmer hinter die Bearbeitung des Bebauungsplan-Wettbewerbes Gross-Zürich. Die grosse Anerkennung, die seine Arbeit erfuhr, war verdient. Sie stand im vordersten Rang, wie diejenige des nachmaligen Stadtbaumeisters von Zürich, Architekt Hermann Herter. Die Freude über den Erfolg war um so grösser, als es sich um einen internationalen Wettbewerb handelte. Blättert man heute im «Schlussbericht», der im Auftrage der Bauverwaltung von Ing. Carl Jegher zusammengestellt worden war, so kann man feststellen, dass die in Hippenmeiers Entwurf vom Preisgericht besonders günstig beurteilten Vorschläge sich auch später als seine hauptsächlichste Begabung bestätigten. Unter anderm heisst es da: «Die Einzelpläne verdienen in bezug auf Verkehrs- und Wohnstrassen besondere Anerkennung. Der von dem Verfasser in den Vordergrund gerückte Gedanke, parallel zu den Hauptverkehrsadern, namentlich auch schon in den neuen Stadtgebieten, besonders zur Aufnahme und günstigen Verteilung des Querverkehrs bestimmte Parallelstrassen anzuordnen, ist besonders beachtenswert.» Weiter wurden die in den Erläuterungsberichten niedergelegten Gedanken lobend hervorgehoben. Typisch für die Arbeitsweise Hippenmeiers war auch die Beigabe von Entwicklungsplänen der Altstadt, die auf dem Breitingerschen Plan von 1814 aufgebaut waren und die bei allen Fragen der Altstadtsanierung und Umgestaltung immer wieder wertvolle Dienste leisteten.



In der Folge beförderte der Stadtrat Hippenmeier zum Adjunkten des Stadtingenieurs und übertrug ihm die Projektierung der Bebauungspläne. Ein reiches Material, voll der mannigfaltigsten Anregungen, stand vom Wettbewerb her zur Verfügung. Aber bald zeigte es sich, dass die Wirklichkeit andere Wege geht, als wie sie in Wettbewerbsprojekten erfasst werden können. Die Schiffahrts- und Bahnfragen, die in den Wettbewerbsarbeiten noch im Vordergrund standen, traten immer mehr zurück. Es galt nun vor allem, das Hauptstrassennetz zu ergänzen, die Bebauungspläne für die Vororte zu gestalten, die Grundlagen für die Sanierung der Altstadt zu schaffen. Im Jahr 1930 wurde ihm noch die Leitung des Quartierplanbüros übertragen, so dass die längst zur Notwendigkeit gewordene einheitliche Projektierung der Stadterweiterung endlich Tatsache geworden war. Anlässlich der

Konrad Hippenmeier BSA:
Erweiterung des Friedhofs Enzenbühl, Zürich



zweiten Eingemeindung vom Jahre 1934 wurde das Bebauungs- und Quartierplanbüro zur selbständigen Verwaltungsabteilung des Bauamtes I. So konnte Hippenmeier sich in den letzten zwanzig Jahren ganz seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Städteplaner widmen. Es waren nicht nur schöne Strassen- und Platzbilder, die er anstrebte, sondern er erforschte die Grundlagen des Verkehrs, der Siedlung, der Industrie und drang tief in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und Auswirkungen des Städtebaues und der Landesplanung ein. Er setzte sich für die Schaffung von Grünanlagen, Spiel- und Sportplätzen ein. Die ursprüngliche Anlage des Strandbades im Jahre 1923 und die Erweiterung der Friedhöfe Enzenbühl, Manegg, Sihlfeld und Nordheim sind sein Werk.

Noch kurz vor seinem Tode äusserte er sich, dass er es als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachte, die städtebaulichen und finanzpolitischen Grundlagen für die weitere Entwicklung der Stadt in dem Sinne zu bearbeiten, dass eine weitere Eingemeindung vermieden werden könne, auch wenn Zürich und seine jetzigen Vororte noch weiter anwachsen sollten.

Hippenmeiers erfolgreiche Tätigkeit als Städtebauer wurde im In- und Ausland sehr geschätzt. Seine Arbeiten erschienen in den wichtigsten städtebaulichen Zeitschriften und Werken des Auslandes. So wurde sein Entwurf für den Bebauungsplan Milchbuck in Werner Hegemanns City planning, das 1938 in New York herauskam, veröffentlicht. Für das Handbuch der Schweiz. Volkswirtschaft schrieb er die Artikel über «Städtebau» und «Altstadtsanierung». Bei vielen Bebauungsplanwettbewerben wirkte er als Berater und Preisrichter.

Die «Deutsche Akademie für Städtebau» bewarb sich um seine Mitarbeit. Als Stadtingenieur Bosshard seine Vorlesungen an der Eidg. Technischen Hochschule über den städtischen Tiefbau aufgab, übertrug der Schweizerische Schulrat Konrad Hippenmeier den Lehrauftrag für das Gebiet der Bebauungs- und Quartierpläne an der Abteilung für Kulturingenieur- und Vermessungswesen. Vorerst waren diese Vorlesungen und Uebungen nur für die Grundbuchgeometer obligatorisch, später wurden sie es auch für die Vermessungsingenieure, und seit zwei Jahren waren die Vorlesungen Hippenmeiers auch den Bauingenieuren zum Besuch empfohlen. Im Jahre 1931 übernahm er die Redaktion der neu geschaffenen Beilage für Bebauungs- und Quartierpläne des offiziellen Organs der Schweizerischen Strassenfachmänner. Hier hatte er Gelegenheit, einen weiten Kreis von Lesern für seine Ideen zu gewinnen. Diese Tätigkeit war ihm besonders lieb und es erfüllte ihn jeweils mit grosser Genugtuung, wenn vom Inland und Ausland, wie dies öfters vorkam, einzelne Nummern nachbestellt wurden.

Seit einigen Jahren präsidierte er die von ihm ins Leben gerufene Kommission für Landesplanung, die erstmals anlässlich der Diskussion über die Rheinhafenanlage beim Hardwald oberhalb Birsfelden an die Oeffentlichkeit trat.

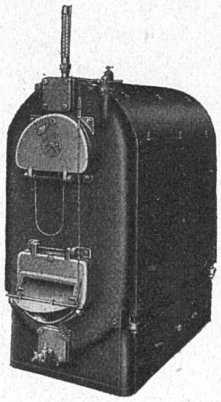
Wegen seiner hervorragenden fachlichen Kenntnisse, aber auch wegen seines liebenswürdigen und kollegialen Wesens musste er sich den beiden Berufsverbänden, dem Zürcher Ingenieur- und Architektenverein und der Ortsgruppe Zürich des Bundes Schweizer Architekten als Vorstandsmitglied zur Verfügung stellen. In beiden Vorständen war er ein einflussreiches Mitglied, das stets mit interessanten Anregungen bereit war, den Kollegen zu helfen und die Tätigkeit der Verbände zu fördern. Eine ganz besondere Freude bereitete es ihm, als vor etwa drei Jahren die Direktion der Landesausstellung und die beiden erwähnten Berufsverbände ihn mit der Organisation

der Abteilung «Plan und Bau» betrauten. Schon früher hatte er massgebend an repräsentativen städtebaulichen Ausstellungen im In- und Ausland mitgewirkt, so z. B. in Berlin 1931. Nun aber galt es, alles das, was im Laufe der Jahre von ihm erarbeitet worden war, zusammenzufassen, zu sichten und in eindrücklicher Form zu zeigen. Die Abteilung «Plan und Bau» war ausgezeichnet aufgebaut und es war seine Absicht, nach Schluss der Ausstellung das interessante Material über Städtebau und Landesplanung in einem Werk zusammenzufassen. Leider war ihm dies nicht mehr vergönnt. Nun ruht er von seinem arbeits- und erfolgreichen Lebenswerk aus, an einer der schönsten Stellen des von ihm geschaffenen Friedhofs Enzenbühl.

H. P.

Gottfried Keller zum Gedächtnis

Am 15. Juli jährte sich der Todestag Gottfried Kellers zum 50. Male. Zum Gedächtnis des grossen Vaterlandsfreundes, Dichters und Staatsschreibers veröffentlicht der Zürcher «Verein für Verbreitung guter Schriften» bei dieser Gelegenheit Kellers «Zürcher Novellen» in einem leinengebundenen Bande zu bescheidenem Preis. Freunden unserer Volksschule ist Gelegenheit geboten, das Buch partienweise zu Vorzugspreisen zu bestellen, um es der Jugend zu schenken (in Partien von über 50 Exemplaren zu 2 Fr. das Stück). Der Erziehungsrat hat angeordnet, dass in den Zürcher Volksschulen Gedenkfeiern veranstaltet werden. Den Schülern der Sekundarschulstufe wird dabei eine kleine Festschrift verabfolgt werden. Das amtliche Schulblatt lud die Lehrerschaft, namentlich auf dem Lande, ein, in Gemeinde- und Vereinsabenden, oder im Zusammenhang mit Jungbürger- und Jungbürgerinnenfeiern, von Gottfried Keller und seinem Werk zu berichten. Stadtpräsident Dr. Klöti hat die Vorbereitung einer würdigen Feier in der Stadt Zürich an Hand genommen. Auch die Mittelschulen und die Universität Zürich führten Feiern durch. Der Regierungsrat hat ein Gedenkblatt veröffentlicht und im Kantonsrat wurde im Anschluss an eine Geschäftssitzung Gottfried Kellers ehrend gedacht.



Brennstoffknappheit

erfordert Heizkessel grösster Ausnützung!

Mit dem

Original-STREBEL-Kessel

wird sie in höchstem Masse erzielt.

WERK IN ROTHRIST (AARGAU) · VERKAUFSBÜRO IN ZÜRICH